

Bewußtsein von selbständiger Verteidigung unter der Bevölkerung zunimmt und Japan Verteidigungsanstrengungen auf der Ebene der Schweiz oder Schwedens unternimmt. Ebenso selbstverständlich wird unser Sicherheitssystem überprüft werden, sofern die Friedensdiplomatie Japans und befreundeter Länder in Zukunft Früchte trägt und wir uns einer Situation der internationalen Gesellschaft nähern, wie sie von unserer Verfassung als Ideal entwickelt worden ist . . .

5. Meine Ansichten über die selbständige Verteidigung

(Auszüge aus einem Interview mit **Ken Okubo**, dem Präsidenten des Verbands der japanischen Rüstungsindustrie und Generaldirektor der Mitsubishi Elektromaschinenwerke. Erschienen in: „Economist“, jap. Ausgabe, 19. 8. 1969)

Frage: In letzter Zeit ist die Frage der Sicherheit Japans und die Entwicklung der Verteidigungsindustrie wieder sehr aktuell geworden. Wie denken Sie über Japans Sicherheit und Verteidigung?

Okubo: Um es mit einem Wort zu sagen, die Verteidigung der Heimat aus eigener Kraft ist das höchste Ideal. So etwas wie den Sicherheitsvertrag braucht es daher nicht zu geben. Und zwar deshalb, weil es in Ordnung ist, Japan zu verteidigen.

Jedoch hatte Japan bei Kriegsende keine Macht dazu. Heute hat das Land wohl beträchtliche Wirtschaftsmacht erlangt, doch ist seine militärische Stärke gering. Es ist fraglich, ob Japan den Dingen unbekümmert seinen Lauf lassen könnte, sollte es in diesem Zeitpunkt den Sicherheitsvertrag aufkündigen. Ich glaube, daß wir den Sicherheitsvertrag mindestens noch für einige Zeit verlängern müssen . . .

Doch bin ich nicht der Meinung, daß wir uns ewig auf andere verlassen sollten, sie unser Land verteidigen lassen und uns mit der Verfolgung eines angenehmen Lebens begnügen sollten nach dem Motto, daß unser Land seinem Wirtschaftswachstum nach in der Welt an dritter, in der freien Welt an zweiter Stelle liegt. Ich habe daher die Hoffnung, daß wir bald ein Stadium erreichen werden, in dem wir über eine beachtliche eigene Verteidigungsindustrie verfügen und uns zu dem Prinzip selbständiger Verteidigung unseres Landes bekennen. Dann können wir auch auf den Sicherheitsvertrag verzichten, wie das einige Leute in bestimmten Kreisen jetzt immer lautstark verlangen. Die Frage stellt sich jedoch, wann wir dieses Stadium erreichen werden . . . Ich bin der Meinung, daß sowohl eine Vermehrung des Personals als auch eine Verstärkung der Waffenproduktion erforderlich sind.

Ferner ist zu fragen, was mit den Verteidigungsausgaben geschehen soll. Es geht darum, in welchem Ausmaß und zu welchem Anteil Verteidigungsausgaben bewilligt werden sollen. Ich finde es nicht ganz richtig, daß man die Verteidigungsausgaben bei 0,9% des Bruttosozialprodukts beläßt und alles übrige die anderen machen läßt.

Selbst Länder wie England und Frankreich mit ihren großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten geben ungefähr 5% aus. Der niedrigste Satz liegt bei ungefähr 4%. Selbst das permanent neutrale Schweden gibt 3,9% aus. Italiens Rate ist recht niedrig, aber Westdeutschland, Frankreich und England geben alle ungefähr 5%

aus, obwohl sie über wirtschaftliche Schwierigkeiten klagen. Ich glaube daher, daß Japan ebenfalls 4% seines Bruttosozialprodukts dafür ausgeben kann . . . Japans Rate ist 0,9%. Mit solch einem Anteil können wir uns kaum groß tun. Botschafter Asakai gibt große Erklärungen vor dem Abrüstungsausschuß in Genf ab, andere Länder aber mögen den Eindruck haben, daß Japan große Sprüche macht, während seine Verteidigungsausgaben kaum der Rede wert sind . . .

Wenn Sie etwas dagegen haben, das Bruttosozialprodukt als Maßstab für die Beurteilung der Verteidigungsausgaben heranzuziehen, dann könnten wir auch den Haushalt des Staates nehmen. In Japan liegt der Anteil gegenwärtig bei 8%. Andere Länder geben über 30% aus. Japans Anteil ist daher sehr niedrig. Natürlich würde er genügen, wenn man damit Japans Sicherheit verteidigen könnte . . .

Frage: Wenn wir Japan verteidigen sollen, ohne Amerikas Stärke auszuleihen, dann könnte man sich auch vorstellen, daß wir Nuklearwaffen haben sollten, nicht wahr?

Okubo: Offen gesagt bin ich der Ansicht, daß wir Kernwaffen haben sollten. Japan hat schwer unter diesen Waffen gelitten. Daher sagen alle Leute, daß wir sie nicht haben sollten. Das erscheint mir fraglich. Wie dem auch sei, unternimmt zum Beispiel ein Land wie Südkorea wirklich große Anstrengungen. Doch wie könnten wir Japan verteidigen, falls irgend etwas in Nordkorea passiert? . . .

Kernwaffen sind die letzte Frage. Ob man sie nun hat oder nicht, so wird doch alles zerstört, wenn die Leute anfangen, sich mit Atombomben zu bewerfen. Doch sollten wir, falls die andere Seite sich einmischt, einfach sagen „Gut, wir haben begriffen“ und uns wie Sklaven herumtreiben lassen? . . .

Wenn wir bedenken, daß andere Länder ständig Kernwaffen herstellen, dann, finde ich, sollte Japan ebenfalls Kernwaffen haben . . .

Frage: Was halten Sie von der Möglichkeit, daß eine beträchtliche Erhöhung der Verteidigungsausgaben das wirtschaftliche Wachstum in gewissem Umfang verlangsamen wird?

Okubo: Ich glaube, das ist in Ordnung, wenn es für die Landesverteidigung geschieht. Irgendein Opfer muß man bringen. Ich finde, daß es nur natürlich wäre, wenn die wirtschaftliche Zuwachsrate, die ungefähr bei 12 oder 13 Prozent liegt, um 0,5% oder einen ähnlichen Wert fallen würde. Ich bin der Meinung, daß wir unsere Verteidigungsstruktur konsolidieren sollten, selbst unter solchen Opfern . . .

Frage: Bei vielen Ländern besteht ein Gefühl der Angst davor, Japan könne wieder eine Militärmacht werden wie vor dem Krieg. Es wird die Ansicht vertreten, daß Japans internationale Stellung steigen würde, wenn es sich statt dessen auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit konzentrieren würde.

Okubo: Ich bin gegen wirtschaftliche Zusammenarbeit ohne eigene Bewaffnung. Die von Herrn Fukuda (Anm. d. Ü.: Finanzminister im Kabinett Sato) propagierte Wirtschaftshilfe in Höhe von 1% entspricht unseren gegenwärtigen Verteidigungsausgaben. Meines Erachtens würde es genügen, wenn wir soviel tun.

Frage: Meine nächste Frage betrifft die Inlandsproduktion von Waffen. Nach den Vertragssummen des Selbstverteidigungsamts für 1968 lag Mitsubishi Schwerindustrie an der Spitze gefolgt von Mitsubishi Elektromaschinen. Beide Firmen zusammen bestritten etwa 38% der Gesamtausgaben. Ich bin der Meinung, daß hier eine Monopolisierung durch einige wenige entsteht.

Okubo: Obwohl Sie von einer Monopolisierung durch wenige sprechen, liegt es daran, daß wir uns sehr große Mühe gegeben und gute Waffen produziert haben und daß wir über die entsprechende Technik verfügen. Dadurch ist diese Situation entstanden, und wir sagen durchaus nicht, daß nicht auch andere Aufträge erhalten sollen . . .

Die Waffenherstellung muß von Leuten betrieben werden, die sich wirklich darum bemühen, gute Waffen zu machen, ohne viele Gedanken auf den Gewinn zu verschwenden. Es wäre ein Verbrechen, dies Leuten zu überlassen, die sich bei ihrer Herstellung nicht genügend Mühe geben. Denn das würde bedeuten, daß man Leuten, die unter dem Einsatz ihres Lebens tätig sind, nicht die besten Produkte in die Hand gibt . . .

Frage: Vor dem Krieg konkurrierten Mitsubishi und Nakajima Flugzeugbau bei der Herstellung von Flugzeugen sehr heftig miteinander. Das führte zur Produktion vorzüglicher Flugzeuge . . . Würde es der technischen Entwicklung nicht dienlich sein, wenn es an Stelle einer Monopolisierung durch Mitsubishi noch andere Konkurrenzfirmen gäbe?

Okubo: Der Staat sollte sie fördern. Da wäre zum Beispiel Kawasaki . . . Sie sagen zwar, daß Monopolisierung nicht gut ist, doch können wir nichts daran ändern, solange es keine Konkurrenz gibt.

Wir haben vor, die Herstellung von „Hawks“ gemeinsam mit Toshiba zu betreiben. Das ist nicht einfach, und wir wollten es eigentlich allein machen. Aber der Staat will, daß wir uns die Arbeit teilen. Es ist daher teilweise eine Sache des Staates. Die Verteidigungsbehörde muß diese Firmen fördern und sie dann einsetzen. Wir sind keineswegs der Ansicht, daß wir ein Monopol haben sollten . . .